



Marcin Barcz

Anita Baranowska-Koch

„Es lohnt sich, anständig zu sein!“

Die Bartoszewski-Initiative feiert zweijähriges Bestehen

Seit Oktober 2015 sieht die polnische politische Opposition und Europa machtlos zu, wie ein bisher progressiv regiertes Polen sich verändert und international geschätzte polnische Politiker wie Władysław Bartoszewski nicht mehr geschätzt werden.

Das gute, nachbarschaftliche Verhältnis zwischen Polen und Deutschland wird seit Ende 2015 herausgefordert. Es scheint so, als würde alles versucht werden, die bis dahin positive Beziehungsgeschichte der beiden Länder umzuschreiben. Bartoszewski war als Außenminister ein Vorreiter und Botschafter eines Europäischen Polens, eines Landes mit Hoffnung auf gute Nachbarschaft.

Seitdem fühle ich mich immer wieder an die beschwörenden Worte von Władysław Bartoszewski erinnert, die er

im Jahr 2011 in dem Vorwort des Kataloges zur Ausstellung „TÜR an TÜR“ – Polen-Deutschland • 1000 Jahre Kunst und Geschichte“ zur deutsch-polnischen Nachbarschaft geschrieben hatte:

„Die Erinnerung an die gemeinsame kulturelle Tradition und die Erinnerung an die Opfer der tragischen Geschichte verleihen unserer heutigen Partnerschaft einen besonderen Sinn. Sie tragen eine besondere Verpflichtung, die Gemeinschaft und die gute Nachbarschaft im Rahmen des vereinten Europas zu stärken. Ich möchte dabei den Wert der einfachen, alltäglichen Normalität in den Beziehungen der Polen und der Deutschen betonen. In ihr sehe ich den unterschätzten, unscheinbaren und in der Fülle der großen Gesten oft übersehenen Schlüssel zur Reflexion über unsere Gegenwart und Zukunft.

Diese Normalität ist mein größter Wunsch für Polen und Deutsche.“

Wie kam es dazu, dass sich in Deutschland lebende Polen und ihre Freunde in Polen nach seinem Tod im Jahr 2015 weiterhin so für den Menschen und Politiker Władysław Bartoszewski interessierten?

Im Oktober 2016 während eines Treffens entstand die Idee, eine Gedenktafel für den „Brückenbauer“ Bartoszewski in Berlin anzubringen und auch eine Brücke nach dem großen polnischen Politiker zu benennen, um an sein Wirken für den mühsamen Aufbau deutsch-polnischer Beziehungen nach all den schrecklichen Verbrechen des Zweiten Weltkrieges zu erinnern. Es gab daraufhin zahlreiche Kontakte mit den zuständigen Behörden in Berlin, mit Freunden aus dem Bekanntheitskreis aber auch mit Berlinern und Ber-

linerrinnen, die sich ganz privat seit Jahren für deutsch-polnische Beziehungen engagieren.

Eine gute Gelegenheit, sich an Władysław Bartoszewski zu erinnern, bot sich mit seinem 95. Geburtstag, am 20. Februar 2017 in Berlin an. Die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung hatte an diesem Tag zu einer Buchvorstellung „Für Freiheit kämpfen – selbstbestimmt leben. Erinnerungen an Władysław Bartoszewski“ eingeladen. Gesprächspartner waren Hans-Gerd Pöttering, damaliger Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, der ehemalige österreichische Außenminister und spätere Bundeskanzler Wolfgang Schäussel sowie Marcin Barcz, persönlicher Referent von Władysław Bartoszewski. Ich wurde kurz danach von Marcin Barcz zu einem ersten Treffen nach Warschau eingeladen, gemeinsam wanderten wir auf den Spuren von Bartoszewski durch die polnische Hauptstadt.

Am 10. Juli 2017 kam auf Anregung von Ulrike Kind, Mitarbeiterin der Senatskanzlei Berlin und frühere persönliche Referentin von Bartoszewski, eine Informationsrunde im Roten Rathaus zustande. Es trafen sich unter anderem langjährige Freunde und Weggefährten von Bartoszewski. Die Versammelten verständigten sich an diesem Abend auf eine „Initiative Berliner für Bartoszewski“. Man war sich darüber im Klaren, dass dies ein mehrjähriges Projekt werden würde.

Ende des Jahres 2017 wurde der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin (DPGB) von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit eine Ausstellung über das Leben und Werk von Władysław Bartoszewski angeboten, um diese in Berlin und anderen Städten Deutschlands zu zeigen. Die DPGB erklärte sich spontan bereit, als Träger des Wanderausstellungs-Projektes zu fungieren. Vor diesem Hintergrund war ich als Mitgründerin der Bartoszewski-Initiative aufgefordert, die Koordination und die Organisation des Projektes zu übernehmen.

Auf einmal ging es Schlag auf Schlag: Anfang 2018 entstand eine Website und die Ankündigung dieser Ausstellung erfolgte unmittelbar danach in den sozialen Medien. Es schlossen sich weitere Personen der Initiative an, unter anderem Wolfgang Templin, Buchautor und ehemaliger DDR-Oppositioneller und Wolfgang Peiler, der den Politiker Bartoszewski aus vielen Begegnungen als Chefdolmetscher des Auswärtigen Amtes kannte. Und vor allem wurde Marcin Barcz Mitglied der Berliner Initiative, der an dieser Ausstellung konzeptionell wesentlichen Anteil hatte. Wie

sich im Laufe der Zeit herausstellte, war sein Wissen über die einzelnen Lebensstationen Władysław Bartoszewskis, sein Archiv und das berühmte Zitatverzeichnis von nahezu unschätzbarem Wert für unsere Arbeit.

Im März 2018 wurde der erste Förderantrag bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gestellt, um die Präsentation der Wanderausstellung an verschiedenen Standorten in Deutschland finanziell zu unterstützen. Am 12. Juli 2018 fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung mit ca. 330 Besuchern im Festsaal des Rotes Rathaus in Berlin statt. Bis zum 1. September hatte die Berliner Öffentlichkeit die Möglichkeit, im Roten Rathaus die von der Bartoszewski-Initiative und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin präsentierte Ausstellung über Władysław Bartoszewski in seinen Lebensstationen zwischen Deutschland und Polen, wie auch zwischen den Juden und Christen, zu besuchen.

Die Ausstellung, obwohl sie in polnischer Sprache war und durch deutsche Übersetzungstafeln ergänzt wurde, fand in der Öffentlichkeit ein großes Interesse. Über 600 Personen besuchten die Begleitveranstaltungen mit Referenten und Gästen aus Polen und Deutschland während der Ausstellungsdauer in Berlin. Die politische und gesellschaftliche Arbeit von Bartoszewski zeigte seine positive Wirkung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Die Ausstellung in Berlin war ein idealer Ort, um über das gemeinsam Erreichte, gerade aus aktuellem Anlass, und ebenso über die Verwundbarkeit der Demokratie in unseren Rechtssystemen und über das friedliche Miteinander im Sinne von Władysław Bartoszewski zu diskutieren.

„Was können wir lernen, was gilt es zu bewahren?“, war eines der immer wiederkehrenden Themen der politischen Diskussionen und Gespräche mit Zeitzeugen und politischen Wegbegleitern von Władysław Bartoszewski, die während der Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung auftraten. In den Begleitveranstaltungen nahmen Persönlichkeiten aus Polen und Deutschland an den Gesprächsrunden teil. Unter ihnen waren die Bundestagspräsidentin a. D. Professor Rita Süsmuth, der polnische Diplomat und Wissenschaftler Professor Krzysztof Miszczak, der Stadtpräsident von Sopot Jacek Karnowski, die ehemalige polnische Generalkonsulin Elżbieta Sobótka sowie Professor Joachim Rogall, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert-Bosch-Stiftung und der Sohn von

Władysław Bartoszewski, Dr. Władysław Teofil Bartoszewski.

Nach Berlin reiste die Ausstellung in das Alte Rathaus in Magdeburg, dann folgte die Krypta des Mahnmals St. Nikolai in Hamburg als Ausstellungsort. In Hamburg hatten wir das Glück mit der parallel laufenden Ausstellung „Gomorrha – die Zerstörung von Hamburg“ gemeinsam in der Kirchenruine zu sein. Über 6.000 Personen kamen an dem Volkstrauertag-Wochenende am 17. und 18. November 2018 November in die St. Nikolai-Kirche, sodass ein Großteil der Besucher auch unsere Ausstellung zu sehen bekam. Und auch hier kamen mir die Worte von Bartoszewski aus dem Jahr 1943 wieder in den Sinn, als er nach den Nachrichten über die Bombardierung von Hamburg nicht nach Rache rief, sondern das Gedicht „Gebet“ von Leonia Jabłonkówna zitierte und damit seine Achtung vor den Opfern in Hamburg zeigte.

„Gebet“ von Leonia Jabłonkówna (1905–1987)

Fürs Grab, das die Qualen wird lindern,
Das uns lockt, wenn die Kräfte erlahmen
Herr, rette Frauen und Kinder
Aus Hamburgs Feuer und Flammen.

Im Triumph über die Niederlage,
Wenn dein Zornblick zuschnürt die Kehle,
Gib uns Kraft, lass den Sieg uns ertragen
Und reiß uns den Hass aus der Seele.

Warschau 1943

Im Jahr 2019 führte uns die Ausstellung nach Sachsen. Bereits Anfang Januar waren wir im Haus der Kirche in Dresden zu Gast und im März in der Stadtbibliothek in der Europastadt Görlitz/ Zgorzelec. Von dort trat die Ausstellung die große Reise nach Nordrhein-Westfalen an, wo sie in der Zentrale der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin, dann im Landtag von NRW in Düsseldorf und schließlich bis Mitte August in der Galerie KiR und dem Kultur-Restaurant Gdanska in Oberhausen zu sehen war.

Im Oktober haben die Teilnehmer der Bundestagung der Deutsch-Polnischen Gesellschaften (25.–27.10.2019) in Homburg/Saar die Gelegenheit, die Ausstellung während des Kongresses zu besichtigen, Mitte November 2019 wird sie zum Abschluss noch im Deutschen-Polen Institut in Darmstadt gezeigt werden.

Erfreulicherweise haben wir während der Tournee durch NRW großes Interesse

an der Ausstellung bei Vertretern anderer Organisationen geweckt. Es liegen schon konkrete Anfragen vor, um die Ausstellung 2019/2020 auch in anderen Städten zu präsentieren und bei der Organisation der Begleitveranstaltungen zu helfen und die Menschen mit der Idee der Versöhnung und Vergebung, der Toleranz und des friedlichen Miteinanders im Sinne von Bartoszewski, „Es lohnt sich anständig zu sein“, vertraut zu machen. Wir sprechen dabei über sein Interesse für Kultur, Literatur und dass das Wichtigste für ihn immer der Mensch war.

Die Ausstellung wird demnächst um einen neuen Aspekt erweitert: Den Kulturdialog, auf der Basis der freundschaftlichen Beziehung und Korrespondenz, die zwischen Władysław Bartoszewski und Professor Karl Dedecius, dem bekannten Schriftsteller und Übersetzer polnischer Literatur, bestand. Am 28. August 2019 fand dazu ein Arbeitstreffen in Frankfurt/Oder statt. Es kommen ergänzende Bestandteile der Ausstellung hinzu, die wir im nächsten Jahr an den weiteren geplanten Orten und Städten in Deutschland vorstellen werden. Die Universitäten in Halle, Frankfurt/Oder und Greifswald haben schon ihr Interesse an der Kooperation mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin angemeldet und ich freue mich, dass die junge Generation die Werte von Bartoszewski kennenlernen und hoffentlich auch praktisch leben wird.

Noch ein paar persönliche Worte und Eindrücke: Als Projektkoordinatorin nahm ich an einigen Veranstaltungen in Polen teil, die dem großen Historiker gewidmet waren. Sehr beeindruckend war für mich der Schreibwettbewerb zum Thema „Warum es sich lohnt, anständig zu sein“, veranstaltet von der deutschen Botschaft in Warschau, an welchem über 1.000 junge Polen teilgenommen hatten. Den Brief des Gewinners des Wettbewerbes zitiere ich gerne bei jeder Finissage.

Ich bekomme viel direktes Feedback von Besuchern der Ausstellung. Einige gehen gerührt, mit Tränen in den Augen durch die Ausstellung. Andere schreiben beeindruckende Einträge im Gästebuch, persönliche Briefe. Gespräche mit Besuchern über die Werte, die wir weiter an die junge Generation vermitteln wollen, zeigen, wie wichtig diese Aufgabe ist und dass es vielleicht gelingen kann, Brücken zwischen Deutschen und Polen zu bauen, ganz im Sinne unseres Vorbildes Władysław Bartoszewski.

Die Präsentation der Ausstellung an acht Standorten in Deutschland innerhalb von 12 Monaten zu organisieren, wäre nicht



Władysław Bartoszewski 1930er Jahre, lata trzydzieste

möglich gewesen, wenn motivierte, engagierte Menschen die Botschaft von Władysław Bartoszewski nicht mittragen und weitergeben würden. Die zahlreichen Besucher, die Organisationen vor Ort – in vielen Fällen waren es lokale Mitglieder der Deutsch-Polnischen Gesellschaften – aber auch Einzelpersonen und Gruppen, die uns halfen, passende Räume zu finden, Begleitveranstaltungen zu organisieren und für die entsprechende Werbung in der Öffentlichkeit zu sorgen, sie alle können sich bewusst zu den Sympathisanten und Unterstützern der Bartoszewski-Initiative zählen. Sie nutzen unsere Erfahrungen, geben ihre Energie und kreative Ideen dazu und bewirken, dass die Bartoszewski-Initiative durch ihre Aus-

stellung so weite Kreise erreicht. Dafür sei Ihnen allen an dieser Stelle gedankt.

All das gibt mir den Antrieb, die Aufgabe als Projektkoordinatorin der Bartoszewski-Initiative der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin fortzusetzen.

Anita Baranowska-Koch

Projektkoordinatorin der Bartoszewski-Ausstellung in der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin.

Gedicht: Übersetzung von Wolfgang Jöhling und Jürgen Hensel, Quelle: W. Bartoszewski, Und reiß uns den Hass aus der Seele, Warschau 2005